



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG

Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

August 2021 Hintergrundinformation für externen Anfragen aus dem Landkreis
Ahrweiler

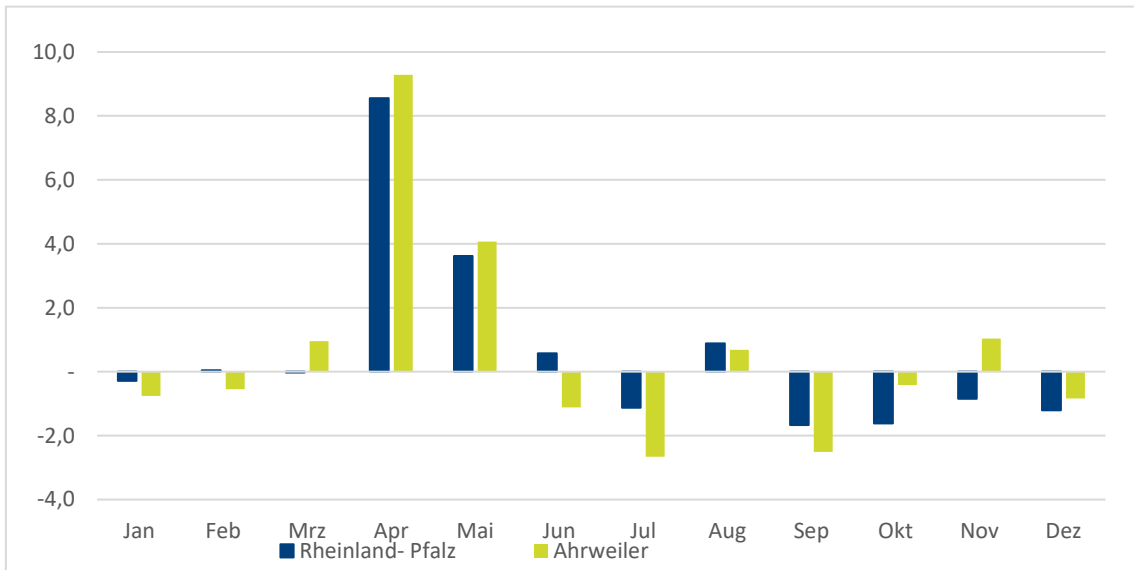
AUSWIRKUNGEN DER FLUTKATASTROPHE AUF DEN ARBEITS-UND AUSBILDUNGSMARKT IM LANDKREIS AHRWEILER

Gabriele Wydra-Somaggio

Ausgangssituation im Landkreis Ahrweiler

Die Hochwasserkatastrophe brach über den Landkreis Ahrweiler in einer Zeit herein, in der sich der lokale Arbeitsmarkt von der Corona-Pandemie begonnen hatte zu erholen. Der Landkreis war durch die Covid-19-Pandemie zum Teil etwas stärker betroffen als Rheinland-Pfalz. Dies zeigt sich am Corona-Effekt, der sich aus der Gegenüberstellung der Nettozugänge der Arbeitslosen der Jahre 2019 und 2020 bezogen auf 1000 Erwerbspersonen ergibt¹.

Abbildung 1: Corona-Effekt der Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz und im Landkreis Ahrweiler, je 1000 Erwerbspersonen, 2020



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2021

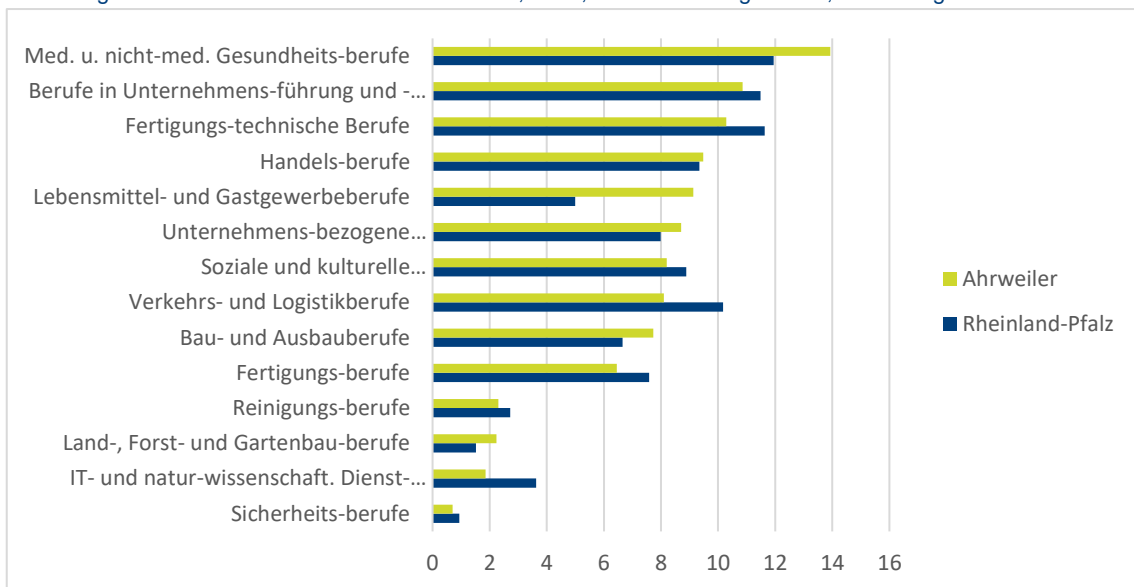
Der Corona-Effekt war vor allem zu Beginn des ersten Lockdowns im April 2020 sehr hoch. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Arbeitslosigkeit im Landkreis Ahrweiler pandemiebedingt um 9,3 je 1.000 Erwerbspersonen (landesweit 8,6), im Mai nur noch um knapp die Hälfte (4,1 je 1.000 Erwerbspersonen, in Rheinland-Pfalz um 3,6). Mit der Öffnung erholte sich der Arbeitsmarkt im Landkreis aber schneller wieder. So war der Effekt in den Monaten Juni bis September meist negativ und lag sogar unter dem rheinland-pfälzischen Wert. Im November war der Landkreis Ahrweiler mit Beginn des zweiten Lockdowns kurzzeitig wieder stärker betroffen.

Ein Grund für die deutlichen Schwankungen während der Covid-19-Pandemie liegen in der Berufs- und Branchenstruktur. Anders als bei exogenen Schocks wie der Finanzkrise, bei der vor allem das Verarbeitende Gewerbe besonders stark betroffen war, hatten besonders

¹ Bei der Berechnung des Corona-Effekt beziehen wir uns auf das Vorgehen der Bundesagentur für Arbeit, die regelmäßig die Berechnungen durchführt. Für den Corona-Effekt wird im ersten Schritt für jeden der Monate im Jahr 2020 und 2019 die Nettozugangsrate berechnet. Hierbei wird der Saldo der Zu- und Abgänge ins Verhältnis zu den abhängigen Erwerbspersonen gesetzt und mit 1.000 multipliziert. Schließlich wird die Differenz der Nettozugangsrate 2020 und 2019 gebildet. Dieser Vorjahresvergleich ist wichtig, um saisonale Effekte herauszurechnen. Der Wert kann als Veränderung der Zahl der Arbeitslosen in 1.000 Erwerbspersonen interpretiert werden, die sich unter Berücksichtigung der pandemiebedingten Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ergeben hat. Stellt sich ein positiver Wert ein, war die Entwicklung im Jahr 2020 ungünstiger als im Vorjahr, Arbeitslosenzugänge übersteigen die -abgänge. Ein negativer Effekt dagegen drückt aus, dass mehr Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt münden als herausgehen, die Entwicklung war besser als im Jahr 2019 und es gab keinen (negativen) Einfluss durch die Corona-Pandemie, die den Leistungsbezug erhöht.

die Gastronomie, die Beherbergung und der Kulturbereich pandemiebedingt mit negativen Folgen zu kämpfen.

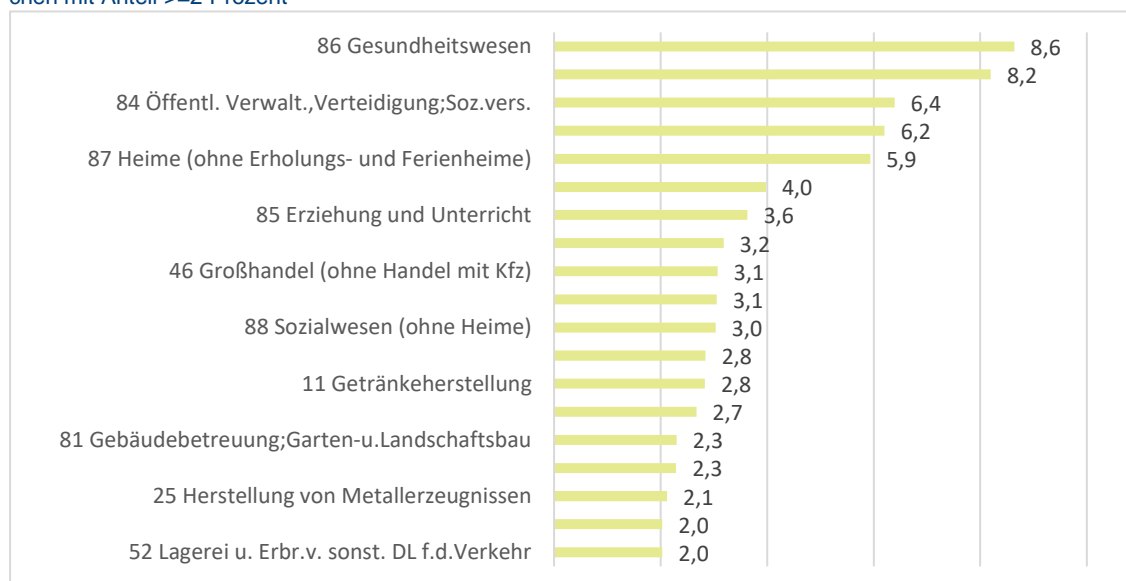
Abbildung 2: Berufsstruktur im Landkreis Ahrweiler, 2019, nach Berufssegmenten, Beschäftigtenanteile in %



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2021, Stand 31.12.2019

Gerade die Gastronomie und Beherbergung spielt im Landkreis Ahrweiler eine bedeutende Rolle (siehe Abbildung 2 bzw. Abbildung 3) und war durch die Pandemie und die Schließungsphasen im Frühjahr 2020 und im Winter 2020/2021 stark getroffen. Zum Zeitpunkt des Hochwassers lief der Tourismus mit der beginnenden Ferienzeit wieder an. Einen weiteren wichtigen Wirtschaftsbereich stellen „vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“, also ein Teil des Baugewerbes, mit 6,2 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dar.

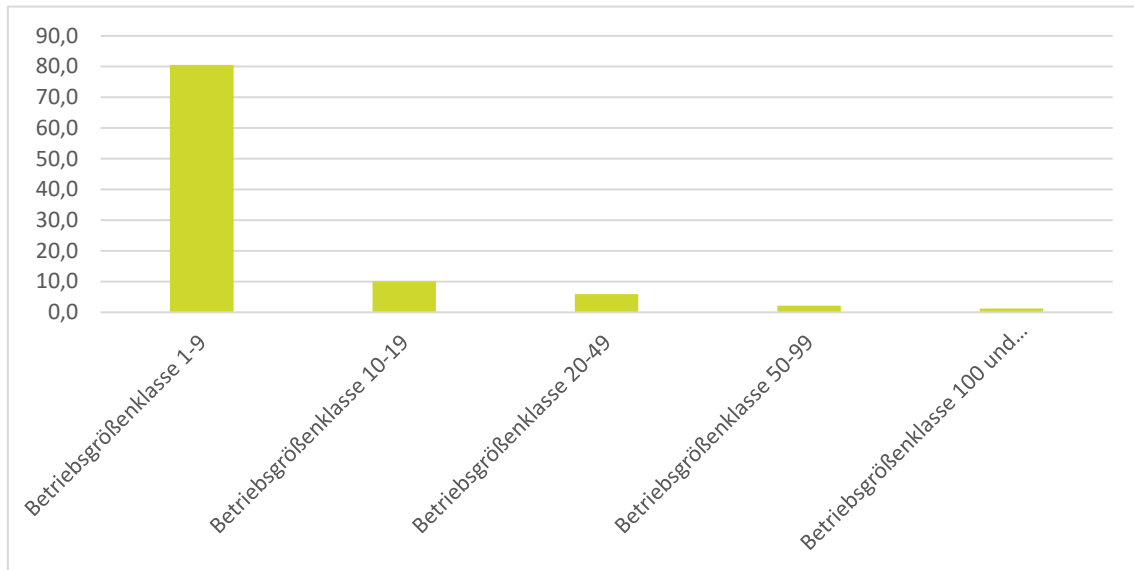
Abbildung 3: Anteile der Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen (2-Steller) im Landkreis Ahrweiler, in Bereichen mit Anteil >=2 Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2021, Stand 31.12.2020

Die Wirtschaftsstruktur im Landkreis Ahrweiler, mit der Dominanz von Handwerk, Einzelhandel, Beherbergung und Gastronomie erklärt auch die Betriebsgrößenstruktur, die als Faktor für die Erholung der Kreise nach exogenen Schocks bedeutend sein kann. Wie Abbildung 4 zeigt, ist der Landkreis sehr stark von Kleinbetrieben zwischen einem und neun sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geprägt. Diese Betriebe machen im Landkreis Ahrweiler 80 Prozent an allen Betrieben aus. Kleinere Betriebe haben aber geringen Chancen, Rücklagen für Krisensituationen zu bilden. Daher sind sie recht krisenanfällig und können nach unvorhergesehenen Schocks schnell in ihrer Existenz bedroht sein.

Abbildung 4: Betriebsgrößenstruktur im Landkreis Ahrweiler, 2020, Anteil der Betriebe in %



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2021, Stand 30.6.2020

Folgen des Hochwassers für den Arbeitsmarkt im Landkreis Ahrweiler

Für die Erholung einer Region könnte die Branchenstruktur eine Rolle spielen (Ragnitz et al 2021). Eine diverser ausgerichtete Branchenstruktur zeigt eine andere Krisenbewältigung auf als konzentrierte/homogene Branchenstruktur.

Anders als bei bisherigen exogenen Schocks (Finanzkrise, Covid-19-Pandemie) sind bei einer Naturkatastrophe alle Betriebe in der betroffenen Region kurzfristig in ihren Arbeitsprozessen beeinträchtigt, wenn auch unterschiedlich. Einige Betriebe sind direkt durch die Zerstörung ihrer Betriebsstätten und Produktionsmittel vom Hochwasser betroffen und benötigen durch Wiederaufbau und Instandsetzung ihrer eigenen Betriebsstätten mehr Zeit, um sich von der Katastrophe zu erholen. Andere Betriebe, die nicht zerstört wurden, können aufgrund der zerstörten Infrastruktur nicht wie gewohnt ihre Arbeit verrichten und sind daher zunächst indirekt betroffen. Letztere können sich aber in der Regel schnell wieder erholen und früher wieder das (wirtschaftliche) Ausgangsniveau vor der Naturkatastrophe erreichen (Briguglio et al. 2008). Infolgedessen erholen sich die Betriebe unterschiedlich schnell. Die Ungleichheiten zwischen den Bereichen könnten sich unter Umständen weiter vergrößern, da die während der Pandemie stärker betroffenen Bereiche, durch die Flutkatastrophe wieder die am stärksten und langfristig betroffenen Bereiche sind.

Ein Bereich der von der gegenwärtigen Situation jedoch profitiert, ist der Handwerksbereich. Handwerksbetriebe sind zwar zunächst ebenfalls in ihrer Produktion und Dienstleistung eingeschränkt, da sie entweder ihre Betriebsstätten aufbauen und/oder säubern müssen. Andere Betriebe, die nicht direkt betroffen sind, können aufgrund der zerstörten Infrastruktur nur unter erschwerten Bedingungen ihrer Arbeit nachgehen. Dennoch sind es Handwerksbetriebe, die den Wiederaufbau gewährleisten. Dadurch können sie schnell wieder zu ihrer vorherigen Wirtschaftsleistung zurückkehren und so die Erholung der Region vorantreiben. So könnte der Handwerksbereich eine Art Konjunkturprogramm für den lokalen Arbeitsmarkt sein.

Allerdings hängt die Wirkung der handwerklichen Wiederaufbauleistung davon ab, inwieweit Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. In manchen Handwerksbereichen waren Engpässe vor der Pandemie schon erkennbar. Dies tritt möglicherweise durch den Wiederaufbau stärker zu Tage. Die Frage ist wie gut die Voraussetzungen sein werden, dass dieser Bereich sich von der Flutkatastrophe wieder erholen wird, wenn eine erhöhte Fachkräftenachfrage in dieser Region besteht, aber nicht gedeckt werden kann.

Womöglich längerfristig betroffen wird das Gastgewerbe sein, das bereits durch die Covid-19-Pandemie stark betroffen war. 16 Monate Covid-19-Pandemie mit wechselnden Phasen der Öffnung und Schließung haben vor allem an den zumeist kleinen Betrieben im Tourismus der Region gezehrt. Die betriebliche Rücklagen wurden bereits meist aufgebraucht², um Betriebskosten und unter Umständen auch Personalkosten nachzukommen. Andere Betriebe haben wiederum die Zeit genutzt, Renovierungen durchzuführen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Mit der Hochwasserkatastrophe erfolgt in der Phase der Erholung ein weiterer Schock. Dieser könnte möglicherweise einige Betriebe die Existenz kosten, auch wenn sie nicht direkt durch das Hochwasser geschädigt sind. Touristen könnten in der Region auch noch länger ausbleiben. Langfristig hängt die Arbeitsnachfrage davon ab, inwieweit die einzelnen Betriebe von den öffentlichen Hilfen profitieren und dadurch wieder auf die Beine kommen. Es besteht die Gefahr, dass viele Betriebe die Covid-19-Pandemie und die Folgen der Hochwasserkatastrophe finanziell nicht überstehen könnten. Darüber hinaus sind aufgrund der pandemiebedingt unsicheren Lage auch viele Fachkräfte von dem Gastronomiebereich in andere Bereiche, die den pandemiebedingten Unsicherheiten weniger ausgesetzt sind, gewechselt. Falls die Gastronomie wieder an Fahrt gewinnen sollte, könnten auch hier benötigte Fachkräfte fehlen. Die Erholung könnte dadurch an Fahrt verlieren.

Aber nicht nur pandemiebedingt, sondern auch bedingt durch die Flutkatastrophe könnten Arbeitskräfte zunächst in Wirtschaftsbereiche wandern, die einen erhöhten Arbeitskräftebedarf haben (Kirchberger 2017). Arbeitskräfte, die aufgrund ihrer fachlichen Spezialisierung nicht einfach die Möglichkeit haben, in anderen Wirtschaftsbereichen zu arbeiten, wandern eventuell in andere Regionen ab und stehen damit dem lokalen Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung. Hier hängt es aber auch davon ab, ob eine Abwanderung in benachbarte Kreise

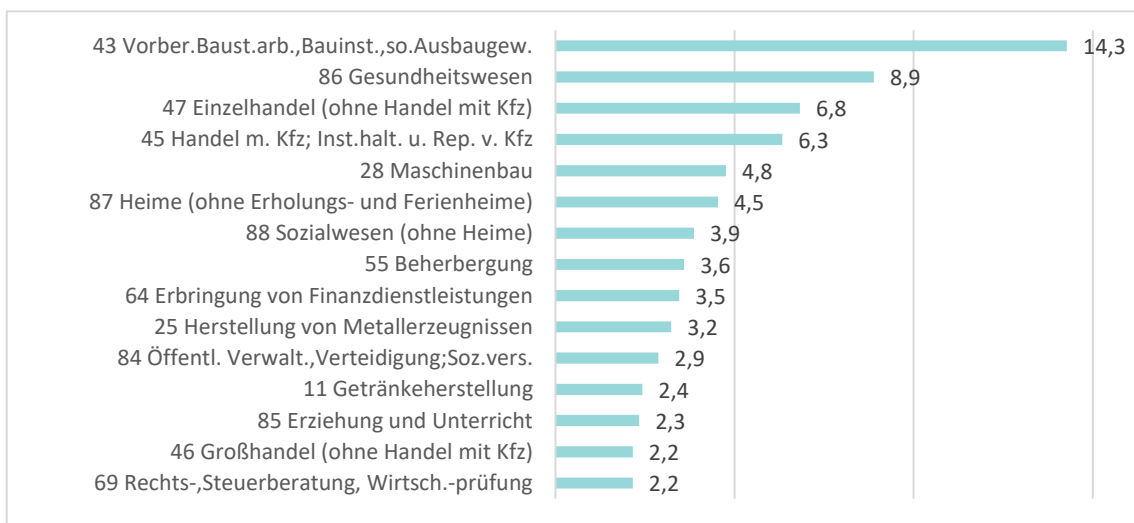
² Siehe Handwerkskammer Koblenz: <https://www.hwk-koblenz.de/artikel/wiederaufbau-des-ahrtales-ist-ein-nationaler-kraftakt-52,0,989.html>

oder Kommunen erfolgt oder in weiter entfernte Regionen. Eine nahe Abwanderung ist anders zu bewerten als eine ferne Abwanderung, da die Arbeitskräfte eher wieder auf den lokalen Arbeitsmarkt als Fachkräfte zurückkehren können als bei einer fernen Abwanderung. Aufgrund des erhöhten Fachkräftebedarf und der möglicherweise sinkenden lokalen Verfügbarkeit von Arbeitskräften, könnte dies zu einem Anstieg des Lohnniveaus führen (Belasen und Polachek 2009; Skidmore und Toya 2002). Darüber hinaus ist noch unklar, inwieweit Gebäude und Betriebsstätten wieder an derselben Stelle aufgebaut werden. Überlegungen der Inhaber von Firmen, aber auch von Privatleuten könnten sein, sich in Regionen niederzulassen, die möglicherweise vor künftigen Naturkatastrophen geschützter sind.

Der Ausbildungsmarkt in Ahrweiler

Mit Abstand die meisten Auszubildenden in Ahrweiler lernen in einem Betrieb der „vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“ (14 %). Im Gesundheits- und Sozialwesen absolvieren knapp 9 Prozent eine Ausbildung (Abbildung 5), im Handel sind es noch knapp 7 Prozent.

Abbildung 5: Anteile der Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen (2-Steller) im Landkreis Ahrweiler, 2020, in Bereichen mit Anteil ≥ 2 Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2021, Stand 31.12.2020

Derzeit können noch keine Aussagen über die Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe zum Ausbildungsmarkt gemacht werden, da Auszubildende zwar vorwiegend in den Bereichen lernen, die sich theoretisch schnell erholen bzw. kaum negativ betroffen sind. Dennoch können einzelne Ausbildungsbetriebsstätten oder Berufsschulen durch die Flutkatastrophe direkt betroffen sein. Sie berührt daher die Ausbildung in den verschiedenen Ausbildungsjahrgängen ganz unterschiedlich.

Fazit

Zum jetzigen Zeitpunkt kann der Gesamteffekt auf die lokale Arbeitsmarktsituation nicht abgeschätzt werden. Es kommt darauf an, ob Betriebe und Häuser in den betroffenen Regionen im Landkreis Ahrweiler wiederaufgebaut werden und wie schnell dies geschieht. Positiv wirkt sich sicher der Wiederaufbau der Infrastruktur und der Bau eines Hochwasserschutzes durch das lokale Handwerk aus. Unterstützend wirken könnten auch die Qualifikationsstruktur (Crescenzi et al. 2016), die im Landkreis Ahrweiler überdurchschnittlich stark von Fachkräften geprägt ist und die Pendelverflechtungen zu andere Regionen, die zu Spillovereffekten führen (Martin und Gardiner 2019, Capello et al. 2015, Todo et al. 2015). Eine Untersuchung des Elbe-Hochwassers 2002 zeigt auch, dass es in der Folge in Sachsen kurzfristige, positive Wachstumseffekte gab (Berlemann & Vogt, 2008).

Bei der Einschätzung der Folgen der Hochwasserkatastrophe für den lokalen Arbeitsmarkt bleibt aber dennoch abzuwarten, wie sich die Wirtschaftsbereiche während und nach dem Wiederaufbau entwickeln. Dabei sind Auswirkungen von langfristigen Trends (wie Digitalisierung, Demografie, Fachkräftengpass) zu berücksichtigen. Diese Effekte lassen sich aber noch nicht klar von den Folgen der Hochwasserkatastrophe und der Covid-19-Pandemie trennen. Aussagen können bei Vorliegen von belastbaren (Beschäftigtenzahlen, Daten zu KUG-Anzeigen/Anträge nach Wirtschaftsbereichen in einigen Monaten gemacht werden.

Literatur

Belasen, A. R., and S. Polachek (2009): How Disasters affect Local Labor Markets: The Effects of Hurricanes in Florida, *Journal of Human Resources*, Vol. 44(1),251.

Berlemann, M. & Vogt, G. (2008). Kurzfristige Wachstumseffekte von Naturkatastrophen. Eine empirische Analyse der Flutkatastrophe vom August 2002 in Sachsen. Books.

Briguglio, L., Cordina, G., Farrugia, N. & Vella, S. (2008). WIDER Research Paper 2008/55 Economic Vulnerability and Resilience: Concepts and Measurements. 1–23. <http://hdl.handle.net/10419/45146>

Capello, R., Caragliuy, A. & Fratesi, U. (2015). Spatial heterogeneity in the costs of the economic crisis in Europe: Are cities sources of regional resilience? *Journal of Economic Geography*, 15(5), 951–972. <https://doi.org/10.1093/jeg/lbu053>

Crescenzi, R., Luca, D. & Milio, S. (2016). The geography of the economic crisis in Europe: national macroeconomic conditions, regional structural factors and short-term economic performance. *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society*, 9(1), 13–32.

Kirchberger, M. (2017): Natural disasters and labor markets, *Journal of Development Economics*, 2017, vol. 125, issue C, 40-58.

Martin, R. & Gardiner, B. (2019). The resilience of cities to economic shocks: A tale of four recessions (and the challenge of Brexit). *Papers in Regional Science*, 98(4), 1801–1832. <https://doi.org/10.1111/pirs.12430>

Ragnitz, J., Förtsch, M., Frei, X., Kremer, A. (2021): Analyse regionaler Risiko- und Resilienzfaktoren in Deutschland. Endbericht für die KfW, vorgelegt vom IFO-Institut- Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V., Niederlassung Dresden.

Skidmore M, Taya H (2002) Do natural disasters promote long-run growth? *Economic Inquiry*, Vol. 40(4):1–25.

Todo, Y., Nakajima, K. & Matous, P. (2015). How do supply chain networks affect the resilience of firms to natural disasters? Evidence from the Great East Japan Earthquake. *Journal of Regional Science*, 55(2), 209–229.